

# Dillingen



Das Frauenhaus soll für vom Gewalt Betroffene eine erste Anlaufstelle sein, doch viele Frauen finden dann keine neue Bleibe. Foto: Peter Steffen, dpa (Symbolbild)

## Das Frauenhaus Nordschwaben zieht um

### Fünf Plätze gab es in der bisherigen Einrichtung – zu wenige für die Zahl der Anfragen und die Schwierigkeiten für Frauen auf dem Wohnungsmarkt im Kreis Dillingen und Donau-Ries.

Von Christina Brummer

**Landkreis Dillingen/Donau-Ries** Es ist die Anlaufstelle für Frauen in der Region, die vor ihrem aktuellen oder ehemaligen Partner flüchten müssen: Das Frauenhaus Nordschwaben, das die Landkreise Dillingen und Donau-Ries abdeckt, bietet aber auch Frauen aus anderen Regionen Schutz. Derzeit hat das Frauenhaus seinen Sitz in Donauwörth. Im Sommer wird die Einrichtung jedoch in eine andere nordschwäbische Stadt umziehen. Das soll für die Hilfesuchenden Vorteile bringen.

Seit dem Jahr 1994 besteht eine Vereinbarung zwischen den Landkreisen Dillingen und Donau-Ries, das Frauenhaus gemeinsam zu finanzieren. Der Kreis Dillingen zahlt 40 Prozent der Kosten, der Donau-Ries-Kreis den Rest. Diese Verteilung ergibt sich aus den Bevölkerungszahlen. Im Donau-Ries leben mehr Frauen im entsprechenden Alter als im Dillinger Land. Bislang gab es im Frauenhaus in Donauwörth fünf Plätze. Mit dem Umzug sollen es acht werden. Doch das ist nicht der einzige Vorteil, den sich der Trägerverein und die Landkreise davon versprechen.

Im Frühjahr war das Frauenhaus und sein Umzug bereits Thema im Dillinger Kreissausschuss. Reinhold Sager ist im Landratsamt Dillingen als Sachbearbeiter für das Frauenhaus zuständig. Laut Sager seien

die Räume im neuen Haus besser aufgeteilt, es gebe zudem einen eigenen, uneinsehbaren Garten. Im alten Mietobjekt habe es auch Probleme mit dem Brandschutz und Schimmel gegeben. Eine Mieterhöhung kam dazu. „Die Mehrkosten für das neue Gebäude werden sich auf 600 Euro pro Monat belaufen, dafür weist das neue Gebäude jedoch wesentliche Vorteile auf“, so Sager.

Geld, das fehlt vielen Frauenhäusern in Deutschland. Der Landkreis Dillingen etwa musste im Jahr 2020 rund 10.000 Euro Defizit ausgleichen, 2021 waren es rund 23.600 Euro. Ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren. Das Defizit zeigt aber auch ein generelles Problem der Finanzierung: Das Frauenhaus finanziert sich über die Landkreise, den Freistaat, über Budgeter und Spenden.

Ein Teil der Finanzierung fußt jedoch auch auf den Tagessätzen, den die Frauen für sich und ihre Kinder für ihren Aufenthalt bezahlen müssen. Je höher die Auslastung, desto „besser“ steht das Frauenhaus also finanziell da. Umso schlechter ist das jedoch für andere Frauen, die einen Platz brauchen, aber keinen bekommen. Weniger „Übernachtungen“, weniger Einnahmen, das war auch in den Corona-Jahren ein Problem für das Frauenhaus Nordschwaben.

Die Vorsitzende des Trägervereins, Maia Pauer, sagt: „Wir mussten während der gesamten Zeit ein

Zimmer als Quarantänezimmer für einen möglichen Corona-Fall freihalten.“ Das habe bereits die Erträge um ein Fünftel reduziert. Hinzu kamen Ausgaben für Corona-Tests, Masken und andere Hygienemaßnahmen. Wegen des Schimmels habe man zudem ein Zimmer nicht nutzen können.

Pauer unterstreicht aber auch: „Unser Verein ist klein und hat sich dennoch verpflichtet, zehn Prozent aller laufenden Kosten sowie sämtliche Anschaffungen, wie etwa eine neue Waschmaschine, aus eigenen Einnahmen, sprich Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Budgetzuweisungen, zu stemmen.“ Den Rest der Kosten tragen Freistaat und Landratsämter. „Das genannte Defizit ist also ein Teil dieser Kosten, die der Staat sowie so zu tragen verpflichtet ist“, sagt Pauer. „Schlimm genug, dass er uns als Verein die zehn Prozent der Kosten aufbürdet und somit einen Teil seiner Verantwortung abwälzt, immerhin sprechen wir hier von rund 20.000 bis 25.000 Euro jährlich, die wir als Verein zu leisten haben.“

Was nüchternere Zahlen nur bezeugt verraten: Wie ist die Lage beim Verein Frauenhaus Nordschwaben? Ursula Kneißl-Eder ist Kreisrätin im Donau-Ries und Mitglied im Trägerverein. Ein aktuelles Problem für das Frauenhaus, so Kneißl-Eder, sei die lange Aufenthaltsdauer. Denn manche Bewohnerinnen finden einfach keine andere Bleibe. Der Aufenthalt im

Frauenhaus ist eigentlich nur als Übergang gedacht. Wenn die Frauen sich stabilisiert haben, suchen sie normalerweise eine eigene Wohnung oder kommen bei Verwandten unter. Manche kehren jedoch auch zu ihrem Partner zurück. Wer eine neue Wohnung suche, heißt es im Jahresbericht, habe es im Donau-Ries-Kreis und im Kreis Dillingen jedoch immer schwerer: „Wenn die Frauen noch mehrere Kinder haben, ist es inzwischen fast unmöglich geworden.“

Mit dem längeren Aufenthalt kommen dann die Platzprobleme, die nun im neuen Haus mit zusätzlichen Räumen gemildert werden sollen: Im aktuellen Bericht für das Jahr 2022 heißt es, dass viele Anfragen abgelehnt werden mussten, da keine freien Kapazitäten zur Verfügung standen. Im Jahr 2022 fanden insgesamt 18 Frauen und 19 Kinder Zuflucht im Frauenhaus. Die durchschnittliche Auslastung lag bei knapp 80 Prozent, 2021 waren es nur 51 Prozent.

Neben der langen Wohnungssuche gab es auch „viele komplexe Fälle“, deren Betreuung viel Zeit in Anspruch genommen habe, so der Bericht, so zum Beispiel Fälle von Klientinnen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen. 28 Prozent der Hilfesuchenden haben die deutsche Staatsbürgerschaft, die anderen Klientinnen kommen zum größten Teil aus Afrika, aber auch Ost-Europa und anderen europäischeren Ländern, dem Nahen Osten

sowie der Türkei. Ein Frauenhaus in Nordschwaben zu haben, ist dabei nicht selbstverständlich. Ursula Kneißl-Eder hat das Projekt von Anfang an begleitet und kann davon berichten, wie sich der Blick auf eine solche Einrichtung in den vergangenen 30 Jahren verändert hat. Ursprünglich habe es in Schwaben nur eine Einrichtung in Augsburg und Memmingen und eine Notwohnung in Lindau gegeben. Viele hätten das Frauenhaus als Tabuthema empfunden. „Eine Kreisrätin zum Beispiel hat damals gesagt: So was brauchen wir doch hier auf dem Land nicht.“

Kneißl-Eder sah das anders: „Ich war der Meinung, wenn Gewalt da ist, brauchen wir das.“ Und die Gewalt sei immer noch da: „Die Finanzierung des Hauses ist das eine. Was mich aber viel mehr bewegt, ist die Tatsache, dass es das Frauenhaus immer noch braucht und die Gewalt gegen Frauen nicht aufhört.“

● **Info:** Das Team des Vereins Frauenhaus Nordschwaben steht für Beratungen von Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr unter 0906/242305 zur Verfügung. In Notfällen ist das Team auch rund um die Uhr zu erreichen – mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen – unter Telefon 0906/242300. Zudem können sich Betroffene an das bundesweite Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ unter der Telefonnummer 0800/0116016 wenden.